

Veranstaltung der Stadt Rösrath vom 27.10. „Jahrhundertflut und ihre Folgen“ Stellungnahme des Vereins Lebenswertes Sülztal

Informativ, notwendig, überfällig

Mit fachlich fundierten, überzeugenden Beiträgen war diese dritte Veranstaltung zur Flutkatastrophe vom 14./15. Juli insgesamt gelungen. Allerdings gab es keine wesentlichen neuen Fakten, die nicht schon knapp 7 Wochen vorher auf der Veranstaltung des Vereins Lebenswertes Sülztal vorgestellt wurden bzw. hätten präsentiert werden können. Schade beispielsweise, dass der Aggerverband seine Erkenntnisse nicht schon damals vorstellen „durfte“, die primäre Zusage hatte es immerhin gegeben. Schade auch, dass der Diskussionsteil unter Zeitdruck nach den zahlreichen Vorträgen (bei beiden Veranstaltungen) zu kurz kam.

Positiv, dass die Bedeutung und Probleme der Gräben (Hammergraben in Hoffnungsthal, Mühlenbach in Rösrath) und der zur Verklauung neigenden, teils über längere Strecken verrohrten Hoffnungsthaler Bäche (Knipperbach u.a.) nun mehr als bisher in den Fokus rücken.

Im [Bericht des Kölner Stadt-Anzeigers](#) vom 29.10. zum Infoabend der Stadt Rösrath heißt es an einer Stelle nicht ganz korrekt: „Einen Ausbau des Hammergrabens, der Hangwasser vom Lüderich aufnehmen könne, schlug Denkmalschützer Nikolaus Sturm vor. Das fand Herrmann „sehr einfach gedacht“, es werde der Komplexität des Geschehens nicht gerecht.“ Tatsächlich bezog sich die Äußerung von Herrn Herrmann auf Sturms Vorschlag, den Sülzdammbweg um 50-100 cm zu erhöhen, was auch aus unserer Sicht keinen Sinn macht.

Der Vorschlag auch anderer Rösrather Bürger zur „Ertüchtigung“ des Hammergrabens sollte jedoch geprüft werden. Allerdings sind vor einer „Wiederbelebung“ (die vom Aggerverband unterstützt wird) zur Ertüchtigung der Abflüsse bei Starkregen noch verschiedene Aspekte zu untersuchen: reicht das Gefälle zum Reusch-Gelände für einen hinreichenden Abfluß aus? Können bestehende Hindernisse wie z.B. die Engstellen/Verrohrungen an den kleinen Überführungen der Straßen auf der Hangseite problemlos beseitigt werden? Kann im Sommer die Entwicklung eines Trockensumpfes verhindert werden? Spätestens mit der geplanten Wehrabsenkung in Leimbach bleibt der frühere natürliche Zufluss durch die Sülz endgültig verschlossen.

Einen interessanten Einblick in die Arbeit der Feuerwehr und anderer Katastrophenhelfer während und nach der Flut lieferten die Beiträge von Rainer Witte (Stadtwerke Rösrath) und Bastian Eltner (Freiwillige Feuerwehr Rösrath), Allen freiwilligen Helfern sei an dieser Stelle noch einmal ausdrücklich für ihren Einsatz gedankt.

Starkregenereignisse und Hochwasser – der trügerische Begriff der „Hundertjährlichkeit“ und das Fehlen eines „Klimazuschlags“

Ein wesentliches Manko dieser Veranstaltung deutete sich schon im Titel „Jahrhundertflut und ihre Folgen“ an. Zu kurz kam insgesamt, dass es sich um ein **Starkregenereignis** handelte, das sich jederzeit wiederholen kann, „da braucht man kein Prophet zu sein“ (Martin Wagner, Leiter des Städtischen Abwasserwerks Bergisch Gladbach, vor dem Umweltausschuss). Vielleicht kommt es jahre-, vielleicht jahrzehntelang nicht mehr zu solch einem über mehrere Länder ausgedehnten Starkregen-Unwettergebiet, aber auch Starkregenereignisse alleine über dem Einzugsgebiet der Sülz könnten wieder zu gleichen oder vielleicht schlimmeren Katastrophen führen.

In der Veranstaltung wurden viele Folien zum hundertjährigen Hochwasser und hundertjährigen Starkregen gezeigt. **Hundertjährlich** hört sich so an, als wäre es für hundert Jahre in Stein gemeißelt. Tatsächlich fehlt hier ein **Warnhinweis**, wie er bei Medikamenten, Nahrungs- und Genussmitteln üblich ist: „Achtung: wo hundertjährlich drauf steht ...“.

Hundertjährliches Hochwasser (HQ 100) und Baurecht:

Wie Hochwassergefahren und Risiken berechnet werden ist in Deutschland Ländersache. Bei den Hochwasserkarten in NRW werden nur Vergangenheitsdaten benutzt. Nun könnte man meinen, das ist nicht weiter schlimm – man weiß ja, dass es nur Modellrechnungen sind. Es ist aber aus zwei Gründen fatal: es wiegt Menschen in falscher Sicherheit, und es hat direkte Auswirkungen auf das **Baurecht. Offizielle Überschwemmungsgebiete**, in denen nicht oder nur unter sehr restriktiven Bedingungen gebaut werden kann, werden **auf Basis des errechneten HQ100 (hundertjährliches Hochwasser)** festgelegt. Aufgrund des Klimawandels mit steigenden Temperaturen, häufigeren Extremereignissen wie Hitze, Starkregen und Hochwasser wird das errechnete HQ100 in wenigen Jahren absehbar einen ganz anderen Wert haben - heute wird jedoch noch in diesen zukünftigen Überschwemmungsgebieten gebaut – auf Kosten unserer Kinder und Enkel. Nach Auskunft der Bezirksregierung wird dort die Einführung eines Klimazuschlags durchaus diskutiert, was je nach Ergebnis irgendwann zu einer Neudefinition (also Ausdehnung) der gesetzlich festgelegten Überschwemmungsgebiete führen würde.

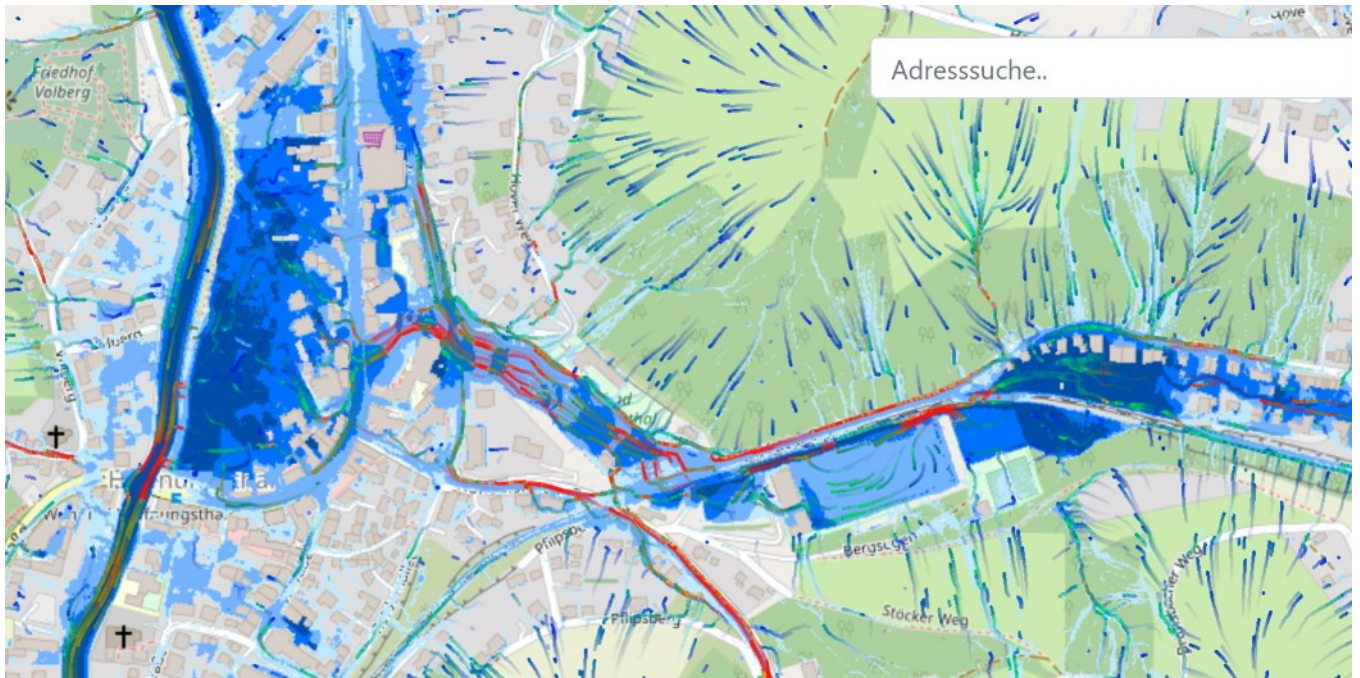
Klimazuschlag für den Hochwasserschutz:

In der **EU-Richtlinie zum Hochwasserrisikomanagement** wird gefordert, dass die voraussichtlichen **Auswirkungen des Klimawandels** zu berücksichtigen sind. Verantwortungsbewusste Politiker handeln deshalb: in den Niederlanden und den Bundesländern Bayern und Baden-Württemberg bsw. wird beim Hochwasserschutz mit einem **Klimazuschlag von 20 Prozent** gerechnet.

Es ist dringend erforderlich, dass das Land NRW – unter welcher Regierung auch immer – endlich gleichzieht. Kommunen und Verbände können aber darauf nicht warten, sondern müssen jetzt handeln. Daher hat sich Prof. Scheuer vom Aggerverband ebenfalls für einen „Klimazuschlag“ ausgesprochen. Der Regionalrat hatte für den neuen Regionalplan ein **Siedlungsverbot (sowohl Gewerbe als auch Wohnbebauung) in vom extremen Hochwasser (HQextrem) bedrohten Flächen** vorgesehen. In der Stadt Lohmar werden bestehende und geplante Rückhaltebecken bereits für ein HQ200 und seltenere Ereignisse dimensioniert.

Starkregenvorsorge

Was zum Flusshochwasser gesagt wurde, gilt ähnlich für die **Starkregenkarten**: sie werden berechnet auf Basis der KOSTRA-Daten des DWD, die von 1952 bis 2010 reichen: die Folgen des Klimawandels werden hier ebenfalls nicht berücksichtigt. Deshalb hat die Stadt Bergisch Gladbach beschlossen, für Kanalbauprojekte das hundertjährige Starkregenereignis um 15 Prozent zu erweitern, „um dem Klimawandel Rechnung zu tragen“ (KStA, 28.10.2021, S. 33).



Auszug aus der Simulation des RBK mit der Starkregengefahrenkarte für den Bereich Hoffnungsthal-Mitte und dem Einzugsbereich des Knipperbachs sowie der erkennbaren Überschwemmung Freibad-Gelände

Retentionsräume erschließen – gibt es konkrete, interkommunale, kreisübergreifende Beratungen?

Bei allem Respekt vor der rasch umgesetzten 35. Änderung des Flächennutzungsplanes zur Erschließung des Sülzbogens als Retentionsfläche für die Sülz: Weitere Retentionsflächen/Rückhaltebecken allein im Rösrather Raum zu finden wird den Klima-Starkregen-Prognosen allerdings niemals gerecht werden. Ein effektiver Schutz für Rösrath kann nur am Oberlauf der Sülz – gemeinsam mit dem Aggerverband, den Kommunen Overath, Kürten und Lindlar sowie dem Oberberg-Kreis - gesucht werden. Neue Retentionsflächen sollten auch im Zusammenhang mit den geplanten Wehrabsenkungen in Lehmbach und Untereschbach betrachtet werden, die mglw. eine veränderte Flussgeschwindigkeit ergeben und damit auch eine neue Neuberechnung der Überschwemmungsgebiete in dieser Region.

Wie konkret sind die interkommunalen Beratungen gediehen?

Woran orientiert sich die Politik in der Stadt Rösrath?

In Rösrath fehlen nach wie vor Mut und/oder Überzeugung für ein Handeln im Sinne eines realistischen Schutzes vor den Gefahren durch Wasser auf der Basis wissenschaftlicher Erkenntnisse und Prognosen: berechtigte Bemühungen um die generelle Einführung eines Bebauungsverbots in „gefährdeten“ Bereichen werden lächerlich gemacht, die möglichen Änderungen relevanter Bebauungspläne nicht ins Auge gefasst, geschweige denn die Ausweitung der Schutzgebiete über das geltende festgelegte Überschwemmungsgebiet hinaus.

Wir würden es begrüßen, wenn diese dringenden Fragen und Aspekte auch in der Rösrather Politik umgehend ernsthaft diskutiert würden.

Rösrath, 30.10.2021

Vorstand des Vereins Lebenswertes Sülztal